Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliothekarausbildung

Heft 12

Herausgegeben von
Peter Zahn

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Umlauf, Konrad

Zur Bestandskalkulation von Zeitschriften, AV-Medien und elektronischen Medien / von Konrad Umlauf. - Berlin, 1994. - 11 S.
(Berliner Handreichunngen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliothekarausbildung ; 12)

Zur Bestandskalkulation von Zeitschriften, AV-Medien und e-lektronischen Medien

von Konrad Umlauf

Berlin - IfB - 1994

1 Einführung

Bisher wurden Zeitschriften und AV-Medien sowie elektronische Medien in der Bestandskalkulation[1] nicht berücksichtigt. Wege zum Umgang mit diesen Mediengruppen bei der Etatplanung zeigt dieser Beitrag.

2 Zeitschriften

Voraussetzung für die Einbeziehung von Zeitschriften in die Bestandskalkulation ist natürlich, daß die Zeitschriften verliehen und diese Entleihungen gesondert gezählt werden. Fakt ist auch, daß sich diese Entleihungen nicht ohne weiteres mit Buchentleihungen vergleichen lassen: Ein einigermaßen akuelles Buch, das durchschnittlich 35 DM kostet, erziehlt durchschnittlich 5-8 Entleihungen pro Jahr; für 105 DM, die für Bücher ausgegeben werden, lassen sich so etwa 20 Entleihungen im Jahr produzieren. Mit denselben 105 DM lassen sich, wenn sie für ein Zeitschriftenabo verwendet werden, mindestens 60 Ausleihen pro Jahr erzielen (im Jahresdurchschnitt 10 Hefte mit je etwa 6 Entleihungen).

Mit zunehmendem Alter werden in Öffentlichen Bibliotheken Zeitschriften, seien es gebundene Jahrgänge oder einzeln aufliegende Hefte, immer weniger genutzt. Zwar gibt es hier von Sachgebiet zu Sachgebiet deutliche Unterschiede. So werden EDV-Zeitschriften kaum länger als ein Jahr, eher weniger lang, genutzt, während Kunst- oder Literaturzeitschriften auch noch nach vier Jahren eine erwähnenswerte Nutzung erfahren. Im Durchschnitt kann man davon ausgehen, daß bei Öffentlichen Bibliotheken im allgemeinen die Nutzung von Zeitschrifteneinheiten, die älter als 2,5 Jahre sind, keine Rolle mehr spielt, falls die einzeln verliehenen Hefte nicht bereits früher physisch vernutzt sind. Die erwähnten 105 DM für ein Zeitschriftenabo lassen dann insgesamt bis zu 100 Entleihungen erwarten, wenn man die mit der Alterung abnehmende Nutzungshäufigkeit berücksichtigt.

Die Folgerungen aus diesen Überlegungen für die Aufteilung des Erwerbungsetats sind bisher fachlich kaum durchdacht. Auf jeden Fall wird man sagen können, daß die öffentlichen Bibliotheken bei Zeitschriften eine zu große Zurückhaltung geübt haben: Zeitschriftenhefte brauchen nicht katalogisiert zu werden, sie erhalten keine oder eine minimale Bearbeitung und sind ein ausleihstarkes Medium, das der Bibliothek ohne große Anstrengungen ein aktuelles Image geben kann.
Andererseits sind ausleihbar gehaltene Publikumszeitschriften für die Auskunftserteilung weniger gut geeignet, weil ihre Inhalte - die einzelnen Aufsätze -

?? nur mit Einschränkung durch Fremdleistungen erschlossen sind (gut erschlossen sind dagegen Fachzeitschriften, vergleiche etwa das Profil des Zeitschriftendienstes),

[1] Umlauf (1985), Konrad: Bestandskalkulation in der Praxis. In: BUB 37, S. 290-299. - Lediglich Schroers (1980), Helmut: Etatbedarfsermittlungs- und Etatverteilungsmodelle. In: Bibliothek Forschung und Praxis 4, H. 1, S. 3-27 geht auf Durchschnittspreise ein, allerdings im Rahmen eines nicht praktikablen Modells. - Auch McGrath (1975), William E.: A Pragmatic Book Allocation Formula for Academic and Public Libraries with a Test for ist Effectiveness. In: LibrResTechnServ 19, S. 356-389 berücksichtigt fachgebietsspezifische Preise, ist aber in Deutschland nur in der auf Bandzahlen umgemodelten Form über Umlauf (1985) rezipiert worden.

?? durch Eigenleistung wegen des Arbeitsaufwands nicht erschlossen werden können[2],
?? im Unterschied zu Büchern, elektronischen und AV-Medien nicht durch systematische Aufstellung erschlossen werden können (was auch bei thematisch spezialisierten Fachzeitschriften an enge Grenzen stößt),
?? selten einführenden oder Überblickscharakter haben.

Aber populäre Zeitschriften können eine Fülle von wenig gerichteten Interessen abdecken und sind daher auch ein hervorragendes Nahbereichs-Medium.

Die Ansichten und die Praxis hinsichtlich des angemessenen Etatanteils für Zeitschriften gehen erheblich auseinander. Bibliotheken der Funktionsstufe 2 halten in der Zentrale mitunter mehrere 100, vereinzelt über 1000 Titel; dazu kommen weitere Exemplare in den Zweigbibliotheken. Eine Grundbestandsliste des DBI[3] von eher preiswerten Zeitschriften für Bibliotheken der Funktionsstufe 1 umfaßt 172 Zeitschriftentitel, die zusammen rund 14.500 DM jährlich kosten. (Außerdem empfiehlt das DBI in dieser Liste sieben Tageszeitungen.)

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über durchschnittliche Abopreise für Zeitungen und Zeitschriften (bezogen auf die ÖB-relevanten Titel):

Tabelle 1: Durchschnittliche Abopreise von Zeitungen und Zeitschriften

Art des Abos	Durschnittspreis pro Jahr
Überregionale Tageszeitung Westdeutschland	450 DM
Überregionale Tageszeitung Ostdeutschland	190 DM
Regionale Tageszeitung Westdeutschland	400 DM
Regionale Tageszeitung Ostdeutschland	150 DM
Wochenzeitung Westdeutschland	155 DM
Wochenzeitung Ostdeutschland	95 DM
Tageszeitung europ. Ausland incl. Gastarbeiterpresse[4]	850 DM
Zeitschrift für Erwachsene Funktionsstufe 2[5]	105 DM
Zeitschrift für Erwachsene Funktionsstufe 1[6]	90 DM
Kinderzeitschrift[7]	60 DM
Jugendzeitschrift[8]	68 DM
Durschnittspreis der Zeitschriften im Zeitschriftendienst	126 DM
Populäre ausländische Zeitschrift	213 DM

[2] Einscannen und automatische Indexierung von Zeitschriftenheften dürfte zur Zeit für die öffentlichen Bibliotheken mangels Hard- und Software noch kein Thema sein.
[3] Zeitschriften in Öffentlichen Bibliotheken (1992). Grundbestandsliste. Zsgest. von Annemarie Samlenski u. Karen Wien. Berlin: Deutsches Bibliotheksinst. (Arbeitshilfen)
[4] Ich verwende den Begriff aus dem Zeitschriftenhandel; gemeint sind Zeitungen, die in Deutschland oder den betreffenden Ländern in der Sprache der in Deutschland lebenden Arbeitsimmigranten erscheinen.
[5] Ermittelt anhand von 600 Zeitschriften, die in leistungsstarken Bibliotheken der Funktionsstufe 2 gehalten werden; ohne Tages- und Wochenzeitungen.
[6] Ermittelt anhand der Grundbestandsliste des DBI, ohne Tageszeitungen.
[7] Ermittelt anhand der Kinderzeitschriften der Grundbestandsliste des DBI.
[8] Ermittelt anhand der Jugendzeitschriften (ab Klasse 7) der Grundbestandsliste des DBI.

Ein Durchschnittspreis von 90 DM kann erreicht werden, wenn auf teure Abos wie z.B. Börsenblatt, DAT-Marktspiegel oder Börse online verzichtet wird. Bei den ausländischen Tageszeitungen und Zeitschriften in der obigen Liste sind ausschließlich solche berücksichtigt, die über den inländischen Zeitschriftenhandel erhältlich sind, und zwar zu den Preisen im inländischen Zeitschriftenhandel.

Ich kann mir vorstellen, daß 15-20 % des Erwerbungsetats für Zeitschriften aufgewendet werden.

Die Zentralbibliothek einer kleinen Großstadt könnte folgendermaßen verfahren:

Anzahl und Art der Abos	Kosten pro Jahr
5 überregionale Tageszeitungen Westdeutschlands	2.470 DM
Die 2 überregionalen Tageszeitungen Ostdeutschlands	380 DM
4 regionale Tageszeitungen Westdeutschlands	1.600 DM
4 regionale Tageszeitungen Ostdeutschlands	600 DM
4 Wochenzeitungen Westdeutschlands	620 DM
Die 2 Wochenzeitungen Ostdeutschlands	190 DM
15 Tageszeitungen des europ. Auslands incl. in Deutschland erscheinender Gastarbeiterpresse	12.750 DM
10 populäre Zeitschriften des europäischen Auslands und 3 der USA	2.800 DM
300 in den deutschsprachigen Ländern erscheinende populäre, Fach- und wissenschaftliche Zeitschriften	31.500 DM
Summe	53.000 DM

Eine Bestandskalkulation wäre sinnvoll bei Aufteilung der Etatsummen für Zeitschriften insgesamt zwischen Zentralbibliothek und Zweigbibliotheken. Hierbei muß freilich beachtet werden:

?? Voraussetzung ist, daß Zeitschriftenentleihungen separat gezählt werden.
?? Mitunter ist die Leihfrist für Zeitschriftenhefte kürzer als für Bücher und gebundene Zeitschriftenjahrgänge.
?? In der Zentralbibliothek ist oft das neueste Heft nicht ausleihbar, während in Zweigbibliotheken eher alle Hefte einschließlich des neuesten entleihbar sind.
?? In manchen Bibliotheken werden die älteren Zeitschriftenhefte mehr oder minder lange aufbewahrt, in anderen Bibliotheken nicht. Viele Bibliotheken differenzieren hierbei von Titel zu Titel. Das heißt, ein Abo kann je nach Aufbewahrungsdauer mehr oder minder viele Entleihungen hervorbringen. Natürlich nimmt mit dem Alter der Hefte die Ausleihhäufigkeit ab.
?? In der Zentralbibliothek werden in einigen Bibliotheken die Zeitschriftenhefte des vorigen oder vorvorigen Jahrgangs zu Buchbinderbänden gebunden.
?? Von Zeitschriftentitel zu Zeitschriftentitel, teilweise von Jahr zu Jahr entstehen pro Zeitschriftenjahrgang ganz unterschiedlich viele Buchbinderbände.
?? Diese Buchbinderbände werden in manchen Bibliotheken zu den Büchern des betreffenden Fachgebiets ins Regal gestellt und statistisch wie Bücher gezählt.
?? In anderen Bibliotheken werden die älteren Zeitschriftenhefte nicht gebunden, sondern liegen weiterhin zur Ausleihe einzeln auf.
?? In wieder anderen Bibliotheken werden die älteren Hefte, in Stehsammlern oder Streckmappen zusammengefaßt, mehr oder minder lange aufbewahrt, teils im Magazin,

teils in der Freihand bei den Zeitschriften, teils bei den Büchern des betreffenden Sachgebiets.

?? In der Zentralbibliothek spielt die Nutzung der Zeitschriftenhefte in der Bibliothek eine spürbare Rolle, während dies in Zweigbibliotheken weniger Bedeutung oder keine Bedeutung (z.B. im Bücherbus) hat.

?? In der Zentralbibliothek werden innerhalb gewisser Grenzen auch solche Zeitschriften geführt, die inhaltlich dort nicht verzichtbar sind, aber der Natur der Sache nach weniger ausleihintensiv sind.

?? Die in der Zentralbibliothek gehaltenen Zeitschriften sind durschschnittlich teurer als die in den Zweigbibliotheken aufliegenden Zeitschriften.

Die Praxis ist außerordentlich bunt. In den meisten Fällen läuft all dies aber darauf hinaus, daß mit 1000 DM für Zeitschriften in den Zweigbibliotheken mehr Entleihungen erzielt werden als mit demselben Betrag für Zeitschriften in der Zentralbibliothek. Deshalb sollte die Zahl der Entleihungen bei Zeitschriften in der Zentralbibliothek mit einem strukturellen Faktor bewertet werden sollten. Für folgende Voraussetzungen schlage ich den strukturellen Faktor 4 vor:

?? Die Zeitschriften in der Zentralbibliothek kosten durchschnittlich 30 % mehr als die Zeitschriften in den Zweigbibliotheken.

?? Lebhaft ausgeliehen werden in der Zentralbibliothek die Hefte der neuesten 1,5 Jahrgänge (einschließlich des laufenden Jahrgangs), weil die älteren aufgebunden, in Stehsammlern ins Bücherregal oder ins Magazin gestellt und deshalb weniger oder gar nicht mehr genutzt werden.

?? Dagegen werden in den Zweigbibliotheken die Hefte der letzten 2,5 Jahrgänge (einschließlich des laufenden Jahrgangs) einzeln ausgeliehen. Die Nutzung noch älterer Hefte ist gering.

?? In den Zweigbibliotheken bringt im Durchschnitt ein Zeitschriftenheft des laufenden Jahrgangs fast doppelt so viel Entleihungen wie in der Zentralbibliothek, wo aufgrund der Funktion der Zentralbibliothek auch weniger ausleihintensive Zeitschriften „geduldet“ werden.

?? In der Zentralbibliothek spielt die Nutzung der Zeitschriften im Haus eine wesentlich größere Rolle als in den Zweigbibliotheken; diese Nutzung kann naturgemäß keine Ausleihzahlen bringen, darf aber nicht vernachlässigt werden.

Je nachdem, wie es im jeweiligen Bibliothekessystem um diese Voraussetzungen bestellt ist, sollte der strukturelle Faktor für die Zeitschriften erhöht oder herabgesetzt werden. Dieser strukturelle Faktor ist freilich mit strukturellen Faktoren für die Verteilung der Erwerbungsmittel auf Sach-, Schöne und Kinderliteratur und AV-Medien (S. 9) nicht vergleichbar. Er macht nur bei der Verteilung innerhalb der Zeitschriftenmittel auf Zentralbibliothek und Zweigbibliotheken einen Sinn.

Es scheint aber sinnvoller, mit einem strukturellen Faktor zu arbeiten als mit dem tatsächlichen Durchschnittspreis von Zeitschriftenabos, weil dann die Zweigbibliotheken eher veranlaßt werden, ihre Zeitschriftenabos auch unter dem Aspekt des Preis-Leistungs-

Verhältnisses zu betrachten: Wieviel Entleihungen produzieren sie mit 90 DM für ein Abo?

Die folgende Tabelle 2 zeigt eine mögliche Verteilung eines Zeitschriftenetats von 40.000 DM auf Zentralbibliothek und drei Zweigbibliotheken unter Berücksichtigung der Ausleihzahlen und des strukturellen Faktors.

Tabelle 2: Verteilung des Zeitschriftenetats

Bibliothek	Zeitschriften-Ausleihen	struktureller Faktor	gewichtete Ausleihen	gewichtete Ausleih-prozente	Etat-verteilung DM
Zentralbibl.	27.722	4	110.888	78,75 %	31.500 DM
Zweigbibl. 1	7.412	1	7.412	5,26 %	2.100 DM
Zweigbibl. 2	9.567	1	9.567	6,79 %	2.720 DM
Zweigbibl. 3	12.943	1	12.943	9,19 %	3.680 DM
Summe	57.644		140.810	100 %	40.000 DM

3 AV-Medien

Ähnliche Überlegungen wie für Zeitschriften können für AV-Medien angestellt werden. In sehr vielen Bibliotheken sind die AV-Medienbestände bei weitem nicht so ausgebaut, wie Nachfrage und fachliche Konzepte es erfordern[9]. Das heißt, bei AV-Medienbeständen geht es oft weniger um eine nachfrageorientierte Verteilung, sondern vor allem um Wachstum. Die Ausleihen der AV-Medien lassen sich nicht ohne weiteres mit den Buchausleihen vergleichen, insbesondere nicht mit Sachbuchausleihen, weil die Leihfrist bei AV-Medien teilweise kürzer ist, weil browsing-Effekte bei der Nachfrage viel stärker sind und weil die Absenz, mit der die Bibliotheken und ihre Benutzer leben, ganz deutlich höher ist. Die Umsätze der Tonträgerbestände sind in vielen Bibliotheken zwei- bis dreimal so hoch wie die Umsätze der Sachbücher, teilweise noch viel höher, und die Umsätze der Videobestände erreichen in vielen Bibliotheken das Drei- bis Achtfache der Sachbuchumsätze.

Hinzu kommt, daß der Anteil der AV-Medien an den Beständen höchst unterschiedlich und in Ostdeutschland im allgemeinen sehr viel höher als in den alten Bundesländern ist. Nicht wenige Bibliotheken in den neuen Bundesländern erzielen mit Tonträgern mehr Ausleihen als mit Sachbüchern. Herrscht Unsicherheit über den angemessenen Anteil der Erwerbungsmittel, die für AV-Medien verwendet werden sollen, können 15-20 % der Erwerbungsmittel veranschlagt werden.

Bei der Verteilung zwischen Zentralbibliothek und Zweigbibliotheken sind vor allem Wachstumsgesichtspunkte wichtig, also die Schaffung von ausreichend großen Mindestangeboten. Ferner sind Durschschnittspreise zu berücksichtigen, denn der AV-Medienmarkt ist innerhalb jedes Segments (MC, CD, Video, Rock und Pop, Klassik, Jazz, Kinder) klar gegliedert nach den drei Preisklassen low price, mid pice und full price. Deshalb ist bei Anwendung der Bestandskalkulation wichtig, daß nicht nur die Einhaltung der vorgegebenen Etatposten, sondern auch die Einhaltung der geplanten Durchschnittspreise kontrolliert wird. Denn ein deutlich billigerer oder teurerer Einkauf als geplant würde nicht nur die Intentionen der Bestandskalkulation unterlaufen, sondern vor allem inhaltlich ganz andere als die beabsichtigten Bestände schaffen.

Für die Bestandskalkulation kann von folgenden Durchschnittspreisen ausgegangen werden[10]:

CD Rock/Pop	33,00 DM
CD Jazz	32,00 DM

[9] Die BDB empfiehlt für AV-Medien in Bibliotheken der Funktionsstufe 1 einen Bestandsanteil von ca. 20 %, vgl. Bibliotheken ‘93 (1994). Strukturen, Aufgaben, Positionen. Berlin: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände S. 14

[10] Ich danke der ekz für diese Preisangaben, die auf breiter Marktbeobachtung unter dem Gesichtspunkt der Eignung für öffentliche Bibliotheken beruhen.

CD E-Musik	35,00 DM
MC Rock/Pop	21,80 DM
MC Volksmusik	18,00 DM
MC Kinder	12,80 DM
Spiele	40,00 DM
Video nur zum Ausleihen Sachfilme alle Sachgebiete	78,00 DM
Video nur zum Ausleihen Spielfilme und Kinderfilme	35,00 DM
Video zur öffentl. Vorführung	100,00 DM

In vielen Fällen wird die Bibliothek indes die für AV-Medien vorgesehenen Mittel nicht anhand von Ausleihzahlen ermitteln, sondern sie wird eine gewisse Anzahl standing orders der ekz abonnieren und es dabei bewenden lassen. Auf diese Weise gelangt sie mit geringem Arbeitsaufwand zu erfolgreichen Angeboten. Deshalb hier die standing order Angebote AV-Medien der ekz ab 1994:

AV-standing-orders der ekz

Träger	Inhalt	Titel pro Jahr	DM pro Jahr
MC	Rock/Pop klein	60	1.300 DM
MC	Rock/Pop groß	140	3.000 DM
MC	Volksmusik	30	600 DM
MC	Kinderprogramme klein	60	780 DM
MC	Kinderprogramme mittel (bis 1993: groß)	90	1.170 DM
MC	Kinderprogramme groß (neu)	130	1.690 DM
MC	Schöne Literatur klein	o.A.	900 DM
MC	Schöne Literatur groß	o.A.	1.400 DM
CD	Rock/Pop Basis klein	60	2.000 DM
CD	Rock/Pop Basis mittel (bis 1993: groß)	140	4.600 DM
CD	Rock/Pop Basis groß (neu)	200	6.600 DM
CD	Rock/Pop Aufbau klein	60	1.750 DM
CD	Rock/Pop Aufbau mittel	120	3.500 DM
CD	Rock/Pop Aufbau groß	180	5.200 DM
CD	Jazz Basis klein	30	1.300 DM
CD	Jazz Basis mittel (bis 1993: groß)	60	2.000 DM
CD	Jazz Basis groß (neu)	80	2.600 DM
CD	Jazz Aufbau klein	30	900 DM
CD	Jazz Aufbau mittel	60	1.750 DM
CD	Jazz Aufbau groß	90	2.600 DM
CD	E-Musik klein	30	1.000 DM
CD	E-Musik mittel	60	2.200 DM
CD	E-Musik groß	80	3.000 DM

Differenzierter kann man verfahren, wenn man in die Verteilung der Mittel auf die Bestandsblöcke auch Tonträger und Videos einbezieht. Hierzu schlage ich die strukturellen Faktoren 0,6 für MCs und CDs und 0,4 für Videos vor. Voraussetzung sind Bestandsgrößen, die im Verhältnis zu den Buchgruppen relevante Ausleihzahlen produzieren; die kleinste kalkulierte AV-Bestandgruppe in Tabelle 3 sollte mindestens ein Zehntel der Ausleihen der kleinsten Buchgruppe in Tabelle 3 ausmachen.
Andernfalls geht es nicht um Bestandskalkulation, sondern um bibliothekspolitisch festzusetzendes Wachstum. In keinem Fall sollten Mindestzugangszahlen bzw. Mindestetatposten unterschritten werden, wie sie etwa in den kleinen standing orders der ekz angegeben

sind (bei Rock/Pop und Kinderprogrammen 60 Stück pro Jahr). Die Tabelle für die Verteilung der Mittel auf die Bestandsblöcke Sach-, Schöne und Kinderliteratur sowie ausgewählte MCs, CDs und Videos würde dann folgendermaßen aussehen:

Tabelle 3: Verteilung der Mittel auf die Bestandsblöcke incl. AV-Medien

	B	C	D	E	F	G	H
2	Bestandsblock incl. Zweigbibliotheken	Ausleihen incl. Zweigbibliotheken	struktureller Faktor	Durchschnittspreis DM	gewichtete Ausleihen	gewichtete Ausleihprozente	Etatverteilung
3	Sachliteratur	197.004	1,4	40,40	11.142.546,24	52,9	92.575 DM
4	Schöne Literatur	117.389	0,9	30,52	3.224.441,05	15,3	26.775 DM
5	Kinder- und Jugendliteratur	284.355	0,7	19,24	3.829.693,14	18,2	31.850 DM
6	CD Rock/Pop	99.541	0,6	33,00	1.970.911,8	9,4	16.450 DM
7	MC Kinder	87.712	0,6	12,80	673.628,16	3,2	5.600 DM
8	Video Spiel- und Kinderfilme	15.871	0,4	35,00	222.194	1,1	1.925 DM
9	Summe	801.872			21.063.414,39		175.000 DM

In diesen strukturellen Faktoren spiegelt sich wieder:

?? Die Bibliothek lebt mit der Tatsache, daß Umsatz und Absenz bei CDs und MCs mehr als doppelt so hoch sind wie normalerweise bei Sachbüchern.

?? Die Bibliothek lebt mit der Tatsache, daß Umsatz und Absenz bei Videos mehr als dreimal so hoch sind wie bei Sachbüchern.

?? Die Auswirkungen dieser Tatsachen werden dadurch entschärft, daß bei AV-Medien die erlaubte Leihfrist oder die tatsächlich realisierten Leihperioden deutlich kürzer sind als bei Sachbüchern. Auch wenn bei Tonträgern die erlaubte Leihfrist gleich ist wie bei Büchern, so schöpfen die Benutzer häufig diese Leihfrist gar nicht aus, weil sie - in nicht wenigen Fällen aufgrund einer Beschränkung der gleichzeitig ausleihbaren Stückzahl - öfter als bei Büchern in die Bibliothek kommen, um sich neuen Stoff zu beschaffen.

Wahrscheinlich wird die einzelne Bibiothek mit einigen Überlegungen und nach kurzen Experimenten die für sie besten strukturellen Faktoren herausfinden. Der Zweck der strukturellen Faktoren ist, daß die Etatverteilung auf eine transparente Grundlage gestellt wird. Erneute Debatten im Kollegium sind dann nur unter der Voraussetzung angesagt, daß sich die Rahmenbedingungen, die zur Festlegung der strukturellen Faktoren führten, geändert haben.

4 Elektronische Medien

Elektronische Medien sind solche Medien, zu deren Benutzung ein Computer erforderlich ist: Programm-Software, beispielsweise shareware, und Daten-Software wie z.B. Wörterbücher, Vokabeltrainer, Fahrpläne, Landkarten und Routenpläne, Ski-Atlanten, Hotelverzeichnisse, Adreß- und Telefonverzeichnisse, Lexika, Museumsinventare (Bildwerke mit Annotationen), Einkommensteuerprogramme sowie Spiele. Datenträger sind Disketten oder CD-Roms, zunehmend handelt es sich um Multimedia-Produkte mit Ton und Bewegtbildsequenzen. Die Preise für Daten-Software liegen meist im Bereich von Fachbüchern, teilweise jedoch erheblich darüber. Gegenwärtig sind die Bestände an elektronischen Medien in fast allen öffentlichen Bibliotheken noch verschwindend klein.

Eine Bestandskalkulation ist erst dann sinnvoll, wenn überhaupt ausreichend große Bestände vorhanden sind; das heißt, vorläufig geht es um Wachstum. Das Wachstum - in vielen Bibliotheken vom Nullniveau an - wird nicht überall gleichmäßig leistbar sein; deshalb sollte man Wachstumspfade mittelfristig festlegen, z.B. in diesem Jahr für den Bereich Sprachen 2.000 DM, im nächsten Jahr für den Bereich Reisen 2.000 DM, übernächstes Jahr in Verbindung mit PC-Investitionen 4.000 DM für elektronische Auskunftsmittel usw. Natürlich wird die Bibliothek diese medialen Erweiterungen mit beträchtlicher Werbung verbinden.

Je nach Inhalt dieser Medien wird man, wenn ausreichende Mindestbestandsgrößen erreicht sind, ähnlich wie bei den entsprechenden Buchgattungen verfahren, also Vokabeltrainer auf Disketten genauso wie Vokabeltrainer auf Papier behandeln, aber die höheren Preise beachten. Eine besondere Bestandskalkulation ist bei relevantem Anteil am Bestand sowie vorurteilsfreien und entsprechend den Medienmärkten qualifizierten Erwerbungsentscheidungen dann ebensowenig erforderlich, wie jetzt innerhalb der Sachgruppe Geographie Unterquoten für Reiseführer einerseits und Bildbände andererseits festgelegt werden.

5 Zur Interpretation der Ausleihzahlen

Eine geringe Ausleihzahl muß nicht auf eine niedrige Nachfrage hinweisen. Auch andere Ursachen können eine Rolle spielen, so kann z.B. die Anzahl der Medien in einer Bestandsgruppe ganz in Ordnung sein, aber der Inhalt dieser Medien kann an den Zielgruppen vorbeigehen, z.B. veraltet oder zu wissenschaftlich sein. Die Grenzen der Bestandskalkulation seien mit den folgenden Fragen angedeutet; das heißt, vor Etatmaßnahmen auf der Basis der Messung von Ausleihzahlen sollen die folgenden Frage untersucht werden. Wenn hinsichtlich dieser Fragen alles in Ordnung ist, kann der Verteiletat aufgrund der Ausleihzahlen verteilt werden, ohne daß zusätzliche Maßnahmen wie z.B. Bestandsrenovierungen in einzelnen Bestandsgruppen usw. durchgeführt werden.

?? Ist der Bestand im Niveau den Zielgruppen angepaßt?
?? Ist der Bestand in den Mediengattungen den Zielgruppen angepaßt? Enthält z.B. die Bestandsgruppe Videos zu viele nicht gefragte Dokumentarfilme über das Zeitgeschehen und zu wenig aktuelle Spielfilme?
?? Steht zu viel Veraltetes in der Gruppe?
?? Ist der Bestand schlecht präsentiert?
?? Sind die Öffnungszeiten nicht auf die Zielgruppen abgestimmt?
?? Ist der Bestand in der falschen Bibliothek aufgestellt, z.B. Jazz-CDs in einer Zweigbibliothek, die hauptsächlich von Schülern und Rentnern besucht wird?
?? Sind die Zielgruppen über die Angebote nicht ausreichend informiert, so daß sie gar nicht in die Bibliothek kommen?
?? Läßt sich durch Kontaktarbeit eine Bestandsaktivierung erzeugen?